

Ersteinst Dienstag, Donnerstags, Samstag und Sonntag mit der Straß-Beilage Der Sonntag-Gall.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbar-ortsbezirk M. 1.15 außerhals desselben M. 1.25.



Muss den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amthche Nachrichten.

Das R. Oberamt Nagold veröffentlicht den Gebühren-tarif für Schutzimpfungen gegen den Schweineerottlauf. Hienach treten an Stelle der in Ziff. 4 des Minist.-Erlasses vom 10. März 1897 folgende Sätze:

bei 20 bis 75 Impflingen	
für 1 Schwein mit einem Lebendgewicht zur Zeit der Impfung bis zu 25 kg	20 $\frac{1}{2}$
von 26 bis 50 kg	40 $\frac{1}{2}$
von 51 bis 75 kg	60 $\frac{1}{2}$
von 76 bis 100 kg	80 $\frac{1}{2}$
von 101 bis 150 kg	1 M. 20 $\frac{1}{2}$
von über 150 kg	1 M. 60 $\frac{1}{2}$
bei 76 bis 100 Impflingen um je ein Viertel weniger, d. h. 15 $\frac{1}{2}$, 30 $\frac{1}{2}$, 45 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$, 90 $\frac{1}{2}$, 1 M. 20 $\frac{1}{2}$	
bei über 100 Impflingen um je die Hälfte weniger d. h. 10 $\frac{1}{2}$, 20 $\frac{1}{2}$, 30 $\frac{1}{2}$, 40 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$, 80 $\frac{1}{2}$	

Für diejenigen Tiere, welche schon früher geimpft wurden und heuer nur eine Kulturinjektion erhalten, werden die Impfgeldbühren, soweit solche den Betrag von 50 $\frac{1}{2}$ per Stück überschreiten, auf diesen Betrag ermäßigt. Die Uebernahme der Impfgeldbühren auf die Gemeindefasse unterliegt keinem Anstand.

* Die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro 1. Quartal 1901 beginnen am 18. März.

Die Bevölkerungsziffer des deutschen Reiches.

Die Bevölkerung von 56,345,014 Personen (27,731,067 männlichen und 28,613,947 weiblichen) hat die letzte Volkszählung vom 1. Dezember 1900 für das deutsche Reich ergeben. Seit dem Wiedererrichten des Reiches hat die Seelenzahl um rund 15 1/2 Millionen zugenommen, seit 1855 um 20 1/2 Millionen, seit 1816 um 31 1/2 Millionen. Von europäischen Staaten ist uns an Einwohnerzahl nur (das europäische) Rußland überlegen, welches nach der Volkszählung von 1897 rund 106 Millionen Bewohner hat. Oesterreich-Ungarn hat etwa 45 Millionen Bewohner, Italien 32 Millionen, Frankreich 39 Millionen, England 42 Millionen. Der große Konkurrent der europäischen Industrie, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, zählen etwa 76 1/2 Millionen Bewohner, das „moderne Land im fernsten Osten“, Japan, etwa 44 Millionen. Deutschlands Nachstellung ist also eine seiner Bewohnerzahl durchaus entsprechende!

Vor Allem interessant für uns ist ein Vergleich unserer Bevölkerungsziffer mit derjenigen Frankreichs. Das Land westlich der Vogesen war früher hinsichtlich der Bewohnerzahl Deutschland erheblich überlegen, es ist mehr und mehr zurückgeblieben. Seit 1870/71 ist die Zunahme der Bevölkerung des deutschen Reiches etwa 8-10mal so groß, wie die Frankreichs, und dieser Unterschied steigt noch be-

deutend zu unseren Gunsten, wenn wir in Betracht ziehen, daß die Auswanderung aus Deutschland viel bedeutender ist, als diejenige aus Frankreich. Hätten wir nur die Ziffer der französischen Auswanderung, so würden wir kaum noch weit von 60 Millionen entfernt sein. Der Grund dafür, weshalb es in Frankreich anders ist als bei uns, liegt nicht in günstigeren Lebensverhältnissen dort, sondern einfach darin, daß der Franzose weit mehr an seiner Heimat hängt, wie der Deutsche. Das zeigt schon die viel geringere Neigung der Franzosen, fremde Sprachen zu lernen.

Die hohe Einwohnerzahl Deutschlands fällt Frankreich gegenüber natürlich am meisten bezüglich der militärischen Rüstungen in Betracht. Es wird nicht mehr lange dauern, dann hat das deutsche Reich um die Hälfte Einwohner mehr, als Frankreich, und das Mehr von Rekruten und späteren Kombattanten, welches daraus entspringt, kann von der Republik nie und nimmer auch nur annähernd eingeholt werden, trotzdem gewaltige Anstrengungen dazu gemacht sind. Hierher gehört vor allen Dingen die Bildung einer eigenen französischen, nur aus Angeworbenen bestehenden Kolonialarmee, ferner die Einstellung aller tauglichen jungen Leute, auch derer, welche die einzigen Ernährer ihrer Eltern sind, die dann während der Dienstzeit ihres Sohnes Staatsunterstützung erhalten, die Herabsetzung des Mindestmaßes und andere Bestimmungen. Um den Kindersegen zu mehren, sind den kinderreichen Familien außerordentliche Staatssubventionen zugesprochen, die immer mehr erhöht wurden, freilich keinen nennenswerten Effekt herbeizuführen vermochten. Zahlreiche Kinder sind den französischen Eltern meist eine Last, und die vielfach vorhandene Sitte, die Kinder der Arbeiter auf dem Lande aufwachsen zu lassen, wirkt hemmend mit ihren Unkosten. Es ist also überhaupt nicht mehr daran zu denken, daß uns Frankreich allein in militärischer Beziehung irgendwie gewachsen sein wird.

Dies Verhältnis ändert sich, wenn man Frankreich und das europäische Rußland zusammenrechnet. Aber die Bevölkerungsziffer der Staaten des Dreibundes hält der jener beiden Staaten reichlich das Gewicht, wenn man die weite Ausdehnung und die schwierigeren Verkehrsverhältnisse im zarischen Reich in Betracht zieht. England allein für sich macht keine imponierende Erscheinung aus, und aus der Seelenzahl folgt unzweifelhaft, daß eine sehr starke Flotte und eine für das Weltreich genügende Armee nur im Wege der Anwerbung schwer werden und erhalten werden können. König Eduard VII. trägt sich ja mit dem Gedanken, Reformator der britischen Armee zu werden. Ob aus dem Willen eine That werden wird, muß selbstverständlich abgewartet werden. Warum aber nicht? Die Zeiten sind darnach, sie sind die beste Hilfe.

Deutschland mit seinen nun bald 57 Millionen Einwohnern zeigt, welches kolossale Absatzgebiet es für alle Werke und Produkte der friedlichen Arbeit ist. Diese 57

Millionen haben einen Bedarf, der z. B. eine ganz bedeutende Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion nicht nur möglich, sondern auch notwendig erscheinen läßt. Wir haben in der modernen Zeit so viele Kapitalanlagen auf industriellen Gebieten, aber sehr wenig ist daran gedacht, die landwirtschaftliche Produktion durch Zufluß großer Kapitalien mit dem Stand der Bevölkerung in ungefähren Einklang zu bringen. Denn daß die deutsche Landwirtschaft ganz allein diese Millionen verproviantieren könnte, muß doch dahingestellt bleiben. Aber sehen wir nur, wie für Millionen Brodkorn, Fleisch aller Art ins Reich kommt, so müssen wir doch denken, wir können's näher haben. Die Bevölkerungsziffer des Reiches bietet eine vollwertige Garantie für den Absatz.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 27. Febr. Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt. Der Abg. Kunert bedauert, daß der Kriegsminister gestern nur von einer Offizierslehre, aber nicht von der Ehre des gemeinen Mannes gesprochen habe, die oft genug von dem Vorgesetzten verlegt werde. Der Redner polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dertel und wird, weil er ihm Kälauer vorwirft und ihn eine „quantitas negligible“ nennt, zweimal zur Ordnung gerufen. Er führt dann des Weiteren einzelne Fälle von Soldatenmißhandlungen durch Vorgelegte vor. General von Viehbach bestritt, daß die Mißhandlungen in der Armee zugenommen haben. Wo sie vorkommen, werden sie streng bestraft. Abg. Werner konstatiert ebenfalls eine Abnahme der Mißhandlungen. Auch die Duelle in der Armee nach Erlass der Kabinettsordre haben abgenommen. Der Redner wünscht eine raschere Erledigung von Flurschadensansprüchen bei Manövern und kommt zum Schluß auf den Burenkrieg und die Haltung Deutschlands gegen England zu sprechen, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen. Abg. Fürst Bismarck ist erfreut über die Abfertigung der Buren durch den Kriegsminister und behauptet, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck sich nur in der Abwehr befunden habe, als er seiner Zeit gegen die Polen vorging. Leider habe die unglückselige Aera Caprivi's ein Loch in die preussische Polenpolitik gerissen, sonst wären wir weiter. Abg. von Jazdzewski behauptet, daß die Polen in der Abwehr gewesen seien gegenüber der Ausnahmegesetzgebung des Fürsten Bismarck. Abg. Herzfeld beschwert sich über die Einmischung der Militärverwaltung in Wismar in Streitigkeiten der dortigen Hafenarbeiter mit ihren Unternehmern, was ein Vertreter der Militärverwaltung mit Rücksicht auf die Besonderheit des Falles rechtfertigt. Abg. Bönnerscheer wünscht, daß gebührende Rücksicht auf die religiösen Bedürfnisse der im Heere dienenden Juden genommen werde, wie es in Württemberg

Lesefrukt

Was du thust, vertraue auf die Vorsehung und vertraue auf dich selbst. Eines von diesen ohne das andere wird die selten frammen, aber beide vereinigt retten dich aus jeder Lage, ermuntern dich in jedem Unternehmen.

Ein Schicksal.

Roman von E. Vollbrecht.

(Fortsetzung.)

Als er gegangen war, sank Magdalene auf die Kniee. „Frei! Frei!“ rief sie mit dem Enthusiasmus eines Siegers nach gewonnener Schlacht.

Josef Rabener

Inhaber der Firma: Rabener und Sohn,

Ziff. Petzulla,

genannt: Singvögeln,

beehren sich ihre am heutigen Tage stattgehabte Vermählung bekannt zu geben.

Prag, Mai 18.

Es war beinahe ein Jahr nach dem Tode des alten Rabener, da Pips seine junge Frau dem Kreise seiner Bekannten vorführte. Der größte Teil derselben lachte über den sonderbaren Ehebund. Andere wieder fanden denselben höchst passend. Zwei Tage sprach man bei den Mitgliedern des Orpheus von Pips und der ehemaligen Coupletanfängerin Ziff, derzeit Rabener, dann ward der langweilige, alberne Tenor beiseite geschoben. Niemand kümmerte sich weiter um ihn.

Diejenigen, welche Pepi Rabener als ihre, offenbar sehr kümmerlich leuchtende Lebenssonne zu betrachten so unglücklich waren, wurden leider nicht so leicht mit der

Thatsache vertraut, es sei fortan eine Prinzipalin im Hause. — Und was für eine!!!

„Wenn das der alte Herr erlebt hätte!“ rief Herr Steinbach läglich aus und verjämte dabei niemals, einen läglichen Blick gen Himmel zu werfen.

Im Andrang der neuen Ereignisse vergaß er ganz die strenge, strafende Verschlossenheit festzuhalten, mit dem er sich seit jener Unglücksnacht, die ihm seinen alten Herrn raubte und dessen Nachfolger zur Erbitterung gegen ihn ansah, umpanzert hielt.

Er hatte damals die Hand gegen die Tochter aufgehoben, die es gewagt, ein Glück zu verschmerzen, dessen Tragweite ihm unübersehbar erschien. Und wie in jener schrecklichen Stunde die Mutter den Schlag aufgehalten hatte, der Magdalene bedrohte, so stand sie auch heute noch mit dem Wunsche, auszugleichen, zwischen Vater und Tochter.

Zu seinen Groll verbüßen, unfreundlich und ungerecht gegen seine sanfte Frau, blieb jeder Versuch der Vermittlung derselben ein mißglückter. Steinbachs Zorn gegen Magdalene nahm auch nicht mindere Dimensionen an, da der Buchhalter die Ueberzeugung gewann, seine Stellung sei durch ihren unbedachten Schritt nicht erschüttert worden.

Wie hätte Pepi Rabener denjenigen auch entbehren können, der in den Aufgaben des Geschäftes, im Soll und Haben der Firma so einheimisch war, wie er denselben fremd. Ein Austritt des Buchhalters zu dieser Zeit, knapp nach des Vaters Tode, mußte ja offenbar vom höchsten Schaden für Gegenwart und Zukunft sein. Und er war ja auch kein böser Mensch, der neue Prinzipal — Nachsucht lag ihm fern. Schwach, ja, das war er. Aber deshalb war das Stützen auf den alten Buchhalter in seiner neuen Stellung ihm besonderer Gewinn. Zudem — was ihn ausbrachte, in ihm stets aufs Neue emporkwallte, Magdalenes Widerstand, er fand in Steinbachs Seele so

getrennen Widerhall. Zu ihm konnte er sprechen, wie es ihm im Sinne lag, und ward verstanden.

Diese Zwiegespräche waren nicht dazu angethan, des Buchhalters Stimmung gegen die Tochter zu mildern. Er bestrich sich soviel als möglich, sie seinen Unwillen empfinden zu lassen. Er richtete niemals das Wort an sie und hielt im häuslichen Kreise jene starre Miene fest, die Magdalene schon als Kind erschreckt hatte. Wie eine Eisrinne legte es sich bei des Vaters Eintritt um des Mädchens Herz. Sie lehnte sich nach der Zeit, die er im Komptoir zuzubringen pflegte, und es war ihr unmöglich, in seiner Gegenwart ein unbedingenes Wort zu sprechen.

Wie sehr litt Frau Steinbach unter der Entfremdung der beiden Menschen, die ihr in Liebe und Sorge gleich nahe standen. Sie ließ es an Vermittlungsversuchen nicht fehlen — sprach tadelnd zu Magdalene, beschwörend zu ihrem Gatten. Sie malte mit lebhaften Farben dem einen die Vorgänge des andern aus, stellte sich unverrückbar auf die Seite desjenigen, der abwesend war, aber es bewährte sich auch bei ihr die alte Erfahrung: Vermittlungsversuche zwischen Familiengliedern schlagen gar oft einem dritten fehl. — Sie scheinen entstandene Wunden nur noch zu erweitern und steigern die gegenseitige Erbitterung.

Pepi Rabener trodnete nach dem Begräbnisse seines Vaters seine Thränen, um einen klaren Blick über sein Eigentum zu erhalten. Es war sehr schön, jederzeit in den vollen Beutel greifen zu können. Der Alte hatte ihn, ungeachtet seiner vierzig Jahre, sehr kurz gehalten und auch für ihn den Geldschrank niemals ohne Verdraß geöffnet. Der Buchhalter hatte die heimliche Hoffnung in sich getragen, sein Prinzipal, dem er, er konnte es sich ja zugehen, zwanzig Jahre treu und anopfernd gedient hatte, werde ihn im Testament bedacht haben. — Er fand sich getäuscht. Der alte Rabener hatte nicht an seine Diener gedacht und überhaupt kein Legat hinterlassen. — Pepi



bereits gefehle. General von Siebahn erwidert, daß in dieser Beziehung in Preußen nichts veräußert werde. Abg. Sieg verteidigt die preußische Polenpolitik. Abg. Weber erinnert daran, daß die Ausnahmelegislation des Fürsten Bismarck in jeder Beziehung Schiffbruch erlitten habe. So werde es auch mit der jetzigen Polenpolitik gehen. Es sei ja erfreulich, daß die Militärverwaltung jetzt versichere, daß die Armee nicht in den Dienst der Unternehmer gestellt werden dürfe. Sie solle das nur in einer allgemeinen Verordnung auch zum Ausdruck bringen. Im Gegensatz zu seinem Faktionsgenossen Kunert müsse er konstatieren, daß die Mißhandlungen in der Armee abgenommen haben und zwar Dank der im Reichstag geübten Kritik. So werde es hoffentlich auch mit dem Duellunfug einmal ein Ende nehmen. Es schließen sich hieran weitere Ausführungen der Abg. Glebocki, Fürst Bismarck, v. Tiedemann und Jazdzewski über die Polenpolitik. Abg. Fürst Bismarck bemerkt u. A., daß das Sozialistengesetz zu einer Verminderung der sozialdemokratischen Mandate geführt, also genügt habe. Sein Fehler sei nur gewesen, daß es nicht für die Dauer gemacht worden sei. Abg. Stadthagen beschränkt sich darüber, daß die Polizei als Aenderungen in den Formularen der Führungsatteste der Militärverwaltung die Rekruten als Sozialdemokraten denunziere.

Landesnachrichten.

*** Altensteig, 1. März.** Wir haben i. Z. mitgeteilt, daß ein Bauer im Oberamt Weinsberg von einem Schwindler, der sich für den verschollenen Bruder des Bauern ausgab, schwer betrogen worden sei. Der Betrüger ist ein 39 Jahre alter Gerbergeselle Namens Steinbacher aus Ostpreußen. Der Hergang ist folgender: Im Vietingheimer Spital las Steinbacher in einer Zeitung einen Aufruf des R. Amtsgerichts Weinsberg, in welchem ein im Jahr 1878 ausgewandertes Peter Weismann von Wieslensdorf aufgefordert wurde, sich zu melden. Nach seiner erfolglosen Entlassung aus dem Spital wandte sich Steinbacher nach der Schweiz und gab sich von dort in einem Briefe an den Friedrich Weismann in Wieslensdorf als dessen verschollener Bruder Peter aus; er wußte nicht nur von seinen in Mexiko erworbenen und in Hamburg und Berlin deponierten schier unermesslichen Reichthümern zu erzählen, sondern auch glaubhaft zu machen, daß er in der Schweiz durch einen Ueberfall vollständig mittellos geworden sei. Der gute Bruder, dem wohl die Reichthümer in die Augen stachen, beschaffte nicht nur das verlangte Darlehen, sondern holte auch den Bruder in der Schweiz selbst ab. Diesem gelang es durch raffinierte Verstellungskunst die Familienverhältnisse des Weismann genau auszuforschen und so selbst in dessen Heimat die Rolle des Bruders erfolgreich durchzuführen. Nachdem er dort längere Zeit ein flottendes Leben geführt, dachte er endlich an die Erhebung seiner Depositen in Hamburg und Berlin. Der Bruder sollte ihn begleiten; derselbe sorgte für 1500 Mark Reisegeld. In Frankfurt veräußerte aber Bruder „Peter“ aus Versehen den Zug; er hatte das Reisegeld und Gepäck an sich genommen und ward nicht mehr gesehen. Um mehr als 2000 Mk. geprellt ist der leichtgläubige Bruder. Steinbacher erhielt nun von der Strafkammer in Heilbronn eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 7 Mon. und 10 Jahre Ehrverlust zudiktirt.

* Nach den (neueren) Bestimmungen der Gewerbeordnung haben sämtliche Handwerkerlehrlinge 3 volle Jahre zu lernen. Bei Abschluß von Lehrverträgen ist diese Lehrzeit aufzunehmen. Die Eltern, die im Laufe des Frühjahrs ihre aus der Schule entlassenen Söhne bei Meistern unterbringen wollen, werden in ihrem eigenen und in ihrer Söhne Interesse auf diese Bestimmung hiemit aufmerksam gemacht. Eine kürzere Lehrzeit schließt den Lehrling von der Ablegung der obligatorischen Lehrlingsprüfung aus.

fühlte sich aber keineswegs veranlaßt, an seines Vaters Stelle die Hand und den Beutel zu öffnen. Auch er war geäußert — er hatte den väterlichen Reichtum noch überschätzt.

„Das wäre alles anders gekommen, wenn Magdalene den Pips geheiratet hätte,“ rief Herr Steinbach in tiefem Mitleid, als er seiner Frau die sehnsüchtigen Hoffnungen mittheilte.

Dieser Schlussatz ward bei ihm zur Manie. Unannehmlichkeiten, die ausnahmslos ihren Ursprung dem neuen Chef verdankten und sich für Steinbach allmählich zu schweren Sorgen verdichteten, schossen auf wie Pilze aus der Erde.

Da war in erster Reihe nicht nur die Geschäftsunkenntnis, sondern auch die Arbeitscheu des Tenors. Ja, wenn er die Kunden hätte anfragen dürfen! So aber fertigte er sie ab mit der stehenden Phrase: „Frage nur den Steinbach.“

Anfangs schmichelte dies Vertrauen den Buchhalter. Da er aber vom Ein- und Verkauf wenig — vom Werte der Waren gar nichts verstand, denn der alte Rabener hatte diesen Zweig des Geschäftes niemals aus den Händen gegeben, so war er ungehalten über sich selbst und ungehalten über seinen Brotherrn.

Er gab Auskunft und stand Rede, so gut er es vermochte, war höflich und zuvorkommend gegen die alten Geschäftsfreunde, die man doch nicht vor den Kopf stoßen durfte, dabei aber verarmt seine kostbare Zeit. Er, der bedächtige Arbeiter, der bisher nur sein Hauptbuch geführt und seine Briefe geschrieben hatte, mußte jetzt oft bis spät in die Nacht seine Thätigkeit in der Schreibstube ausdehnen.

„Das wäre alles anders gekommen, wenn Magdalene den Pips geheiratet hätte!“

Ein zweiter Nummer erwuchs Herrn Steinbach aus der Verschwendungsucht des Prinzipals. Enorme Summen

* Pfalzgrafenweiler, 1. März. Der altrenommierte, weitbekannte Gasthof „Schwanen“ wurde von dem Besitzer Hrn. Ebn. Krauß an Hrn. R. Bräunling aus Hochdorf, DL. Horb, samt allen zugehörigen Immobilien nebst dem Wirtschaftsinventar um die Summe von 50,000 Mk. verkauft.

* Kottenburg, 27. Febr. In Sachen der vielumstrittenen Feuerwehrgesetzgebung hat eine von 233 Protestierenden unterzeichnete Eingabe an die bürgerlichen Kollegien den Erfolg gehabt, daß die Grenze des steuerpflichtigen Alters vom 45. auf das 40. Lebensjahr zurückverlegt wurde. Die Steuerjahre von 4, 7 und 10 Mark wurden beibehalten.

* Cannstatt, 26. Febr. (Motortwagen für Militärzwecke.) Seit dem 13. ds. Mis. war hier ein Truppenkommando aus Koblenz (1 Offizier und 2 Mann) einquartiert, um sich in der Daimler Motoren-Fabrik mit der Behandlung der Automobili Fahrzeuge bekannt zu machen. Dasselbe hat heute mit einem vierfüßigen Daimler-Motor, der von der Militärverwaltung erworben worden ist, die Rückreise in seine Garnison angetreten.

* Die Versuche mit dem Zeppelin'schen Luftschiff werden nun wohl auf lange Zeit eingestellt werden, nachdem über eine Million Mark daraufgegangen ist. Der König von Württemberg hat ebenfalls 150,000 Mk. der Sache geopfert. Zeppelin hat selbst über seine Kräfte sich finanziell angestrengt. Er kann auch die 124,000 Mk. vorläufig nicht bezahlen, um welche er die vorhandenen Gegenstände, Ballongeripp, Motoren, Halle, Füllflaschen u. von anderen Teilhabern des Unternehmens schließlich gekauft hat. Und bei all diesen Opfern ist man erst da angelangt, wo im Jahr 1884 schon die zwei französischen Hauptleute Renard und Krebs gestanden. Diese beiden stiegen mit ihrem Luftschiff bei Mendon sechs mal in die Höhe und kamen fünfmal genau wieder an den Aufstiegsort zurück, nachdem sie bis 20 Minuten lang mit einer Geschwindigkeit von oft 6 Meter gefahren waren. Renard und Krebs hatten dabei noch nicht das leichte Aluminium an ihrem Fahrzeug und die neuen Motoren wie Zeppelin, sondern Hoheslech und eine Dynamomaschine. — Die Hoffnung ist aber noch nicht gegeben, daß Zeppelin die bisherigen Erfolge übertrifft, wenn er wieder zu Geld kommt und statt des Aluminiums das neuere, leichtere Metall, Magnesium, für das Gerüst seines Fahrzeuges verwenden kann und vielleicht noch ein leichter, kräftiger Motor gebaut wird.

(Verschiedenes.) In Huzenbach und Thumlängen kamen die ersten Stären an. — Eine unliebsame Ueberwachung wurde dem Bierbrauer Hofmann von Brackenheim zu teil. Als derselbe morgens seinen Stall betrat, fand er die Pferdestände leer und zu seinem Schrecken beide Tiere in das hinter denselben sich befindliche Güllenloch eingeklinkt. Dasselbe ist unglücklichweise so angelegt, daß es teilweise in den Stall hineinragt. Durch das Durchbrechen einer Deckplatte stürzten nun beide Tiere nacheinander in die entstandene Oeffnung. Mit großer Anstrengung konnten dieselben endlich aus der Grube herausgebracht werden, das eine bereits ertrunken, das andere zwar noch lebend, aber bald darauf ist es der Erstaltung und den erhaltenen Verletzungen ebenfalls erlegen. — In einem Hause der Danneckerstraße in Stuttgart fand eine heftige Benzin-Explosion statt. Ein Monteur, der mit dem Aufstauen einer Wasserleitung beschäftigt war, hatte ein mit Benzin gefülltes Gefäß zur Erwärmung auf einen brennenden Gasherd gestellt, das mit einem heftigen Knall explodiert ist. Die Wirkung der Explosion war eine so große, daß sämtliche Thüren und Fenster in der Küche und in den anstoßenden Räumen zertrümmert wurden. Dem Monteur wurden die Kleider in Brand gesetzt aber alsbald vom Wohnungsinhaber und einem weiteren Arbeiter gelöst, so daß er mit verhältnismäßig leichteren Verletzungen in Gesicht und an den Händen davonkam. Auch der Wohnungsinhaber hat leichte Brandwunden erlitten. — In Cannstatt vergnügten sich

einige Knaben mit Schlittensfahrten am Sailerwajen. Ein 11jähriger Knabe geriet dabei mit seinem Schlitten auf das schon erweichte Neckareis und brach in ziemlicher Entfernung vom Ufer ein. Beim Versuch, den Knaben zu retten, brachen ein Soldat und ein junger Mann ebenfalls ein, doch gelang es diesen beiden wieder aufs Trockene zu kommen. Schließlich wurde der Knabe, der sich durch Zurufe ermuntert, wacker über Wasser hielt, mittels eines Nachens, durch den man durch Einbrechen des Eises Bahn schaffte, gerettet. — Infolge der großen Kälte der letzten Zeit ist ein großer Teil der Neben in der Bodenseegegend erfroren. — Der 32jährige verheiratete Bauer L. Murr von Eilershofen b. Hall verirrte sich auf dem Heimweg von einem Holzverkauf im Walde, stürzte über eine haushohe Felswand hinab, wo er mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde. — In Lenzenberg, DL. Gerabronn, ereignete sich an Königs Geburtstag ein schrecklicher Unglücksfall. Maurer Weisinger von dort, der, wie seit Jahren, das Wöllerschützen besorgte, wollte nach einer lange nicht losgehenden Wöllerschützung sehen, da fuhr ihm die ganze Ladung in die Brust und zerriß ihm die Lunge, so daß der Tod auf der Stelle entrat.

* In Erzingen freut sich Jung und Alt, daß jetzt der Storch wieder angekommen ist. Raun daß die wochenlang anhaltende grimmige Kälte vorüber war, kam der Storchenvater geflogen und sah nach dem alten Nest auf dem Schulhaus, das er richtig noch unversehrt vorfand. Der männliche Storch pflegt immer einige Tage früher zu kommen, als der weibliche. Der letztere wird noch erwartet.

* Kärnberg, 28. Febr. Nach einer Meldung des „Frankl. Kuriers“ aus Klingen brach in der Nacht in der Aktienbrauerei vorm. Chemann Grobfeuer aus. Das Feuer sprang auf den Turm der katholischen Kirche über und scherte ihn bis auf die Umfassungsmauern ein. Die Glocken schmolzen. Das Eisen- und Holzwerk wurde vernichtet. Die Kirche selbst ist unversehrt. Personen wurden nicht dabei verletzt.

* Bayreuth, 27. Februar. Im Kulmbacher Biercouleurprozeß wurde heute von der hiesigen Strafkammer das Urteil verkündet. Die 20 angeklagten Brauereibesitzer und Direktoren von Kulmbach wurden für schuldig befunden wegen je eines fortgesetzten Vergehens gegen § 10, Abs. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes, rechtlich zusammenschließend mit je einer Uebertretung des bayerischen Malzausschlaggesetzes. Es wurden folgende Geldstrafen ausgesprochen: Gegen einen Angeklagten Mk. 800, gegen 3 je Mk. 500, gegen 4 je Mk. 400, gegen 2 je Mk. 360, gegen 4 je Mk. 250, gegen einen Mk. 290 und gegen 5 je Mk. 180. Vier Kaufleute, die den Brauereien die Couleurs geliefert hatten, wurden wegen Beihilfe zur Uebertretung des Malzausschlaggesetzes schuldig erkannt und zu Strafen von 50 bis 200 Mk. verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Angeklagten nachgewiesenermaßen subjektiv und objektiv gefehlt haben. Die angeklagten Brauer hatten durch den Zusatz von Couleur ihrer guten Ware den Anschein einer noch besseren geben wollen. Wenn die Couleur auch ein ganz unschädlicher Stoff sei, so dürfe sie doch dem bayerischen Biere nicht beigefügt werden. Dem alten Herkommen und dem Gebräuch gemäß darf in Bayern Bier nur aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestellt werden. Wer aus Bayern Bier bezieht, verlangt die Garantie, daß er nur reines, echtes aus jenen Stoffen hergestelltes Bier erhält. Gegen diese Rechtsgrundsätze hatten sich die Angeklagten offensichtlich verkehrt.

* Aachen, 28. Febr. Auf dem Völich-Mastrichter Kanal stieß ein Dampfboot gegen eine Mauer und sank. Eine größere noch nicht festgestellte Zahl Personen ertran.

* Berlin, 28. Febr. Waldersee meldet aus Peking:

und mit ihr — die größtenteils von seinem Gelde lebte, den Winter hindurch in verschiedenen böhmischen Städten Vorstellungen gegeben — als dann die weitere Nachricht durch Pepi selbst Bestätigung fand, daß er demnächst gedente, sich mit der Komplettsängerin seiner Truppe zu vermählen, nahm der alte Mann dies mit einer Art Stumpfsein hin.

Als ein feilsch und geistig Gebrochener kam er, daheim angekommen, auf den nächsten Sig. In zusammenhanglosen Sätzen erzählte die Gattin das Geschehene.

„Das ist der Untergang des Hauses Rabener!“ rief er wiederholt und mit feuchten Augen. „Das geht mir aus dem Leben. O — wenn dies der alte Herr wüßte!“

Mit bangem Herzschlag, die Hände vor die Brust gedrückt, eine schweigende Zeugin des Berichtes, der für sie zur nagenden Anklage wurde, wartete Magdalene, an den Thürhaken der anstößenden Küche geknüpft, auf das schreckliche Verdikt: „Das wäre alles anders gekommen, wenn Magdalene den Pepi geheiratet hätte,“ — aber es blieb aus — blieb aus — heute und für immer und sollte niemals wieder mit peinigendem Vorwurf sich in ihre Seele bohren.

Nein. Heute hatte dem alten Buchhalter sich die Wahrheit aufgedrängt, daß sein braves, kluges Kind viel zu hoch stehe für Pepi Rabener, und daß derjenige, der nach kaum einem Jahre — Magdalenes um einer Chanfonnettesängerin willen vergaß, ihrer auch niemals würdig gewesen sei.

Die Erbitterung gegen seine Tochter schwand, aber ein allmählich anwachsender Haß gegen seinen Herrn, der Haß des Unterdrückten gegen den Tyrannen, nistete sich ein in seine Seele.

Magdalene merkte es — wer konnte sagen woran? denn er richtete auch heute nicht das Wort an sie — daß der Vater ihr nicht mehr zürne.

(Fortsetzung folgt.)

waren es, die Pips verbrauchte. Wohin sie flossen? Dies blieb dem Buchhalter lange Zeit ein Rätsel. Er atmete auf, als Herr Rabener endlich den Vorjah aussprach, die alljährlich um diese Saison sich ergebenden Geschäftsreisen anzutreten. Wenn er gehofft hatte, es würde der Geldverbrauch nun auch ein geringerer werden, so überzeugte er sich bald vom Gegenteil. — Wohin sollte das führen?

Arbeiter erschienen und stellten das ganze Haus auf den Kopf. Raum vermochte Herr Steinbach den gebeligen Raum der Schreibstube vor ihnen zu hüten. Frech und aufdringlich aber bahnte der Lärm des Umbaus, das Hobeln und Klopfen der Tischler und Tapezierer sich den Weg zu ihm und hemmte sein langsames Denken.

O, wie oft hatte er Ursache, in seinen Klagerestrain auszubrechen!

Pips kam jetzt nur nach langen Zwischenräumen auf Tage nach Hause. Dann geschah es, um neue kostspielige Anordnungen zu treffen. — Auch bemerkte der Buchhalter, der seinen Chef mit Argusaugen beobachtete, daß derselbe Gelder zu hohen Zinsen auslieh. — Oh — psui — das hatte der alte Herr — bei allem Geiz — doch niemals gethan!

Und Herr Steinbach war bisher so stolz auf die mangellose Ehre seines Hauses gewesen.

Bedenklich auch wurde ihm, daß, ungeachtet der andauernden Geschäftsreisen Pepi Rabeners, so sehr wenig reelle Aufträge einliefen.

Eine bescheidene Anfrage an seinen Herrn, die er sich zögernd erlaubte, rief eine böse, kränkende Abfertigung hervor.

Die Haltung des alten Mannes wurde gebückt. Seine spärlichen Haare erhielten in wenig Wochen die Farbe des Schnees. Er hatte wenig Appetit, beinahe gar keinen Schlaf, und seine Augen sanken tief in ihre Höhlen.

Als dann die Nachricht auftauchte, Pips habe als erster Tenor sich einer Singspielgesellschaft angeschlossen

Die Uebergabe der Bahn an die englische Armeeführung ist ohne Schwierigkeiten beendet.

* Berlin, 28. Febr. Wie die „Nat. Ztg.“ hört, ist kürzlich eine Anzahl jüngerer Beamter in den Kolonialdienst übergetreten, um dort Verwendung im Bureau-, Kassen- und Rechnungsweesen zu finden. Die Einberufenen werden demnächst die Ausreise nach Deutsch-Ostafrika antreten. Da dem Vernehmen nach noch weitere Einstellungen auch in der Zollverwaltung der Schutzgebiete erforderlich geworden sind dürfte für junge Leute, die den Anforderungen entsprechen und Lust haben, in die Kolonie zu gehen, ein günstiger Zeitpunkt gekommen sein. Die Bewerber müssen etwa 25—30 Jahre alt und körperlich für den Dienst in den Tropen tauglich sein; Unverheiratete werden bevorzugt. Voraussetzung ist ferner die Ablegung der bei einer deutschen Justizverwaltung oder Zollbehörde zur etatsmäßigen Anstellung vorgeschriebenen Prüfung. Für die Dauer ihrer Beschäftigung im Kolonialdienst wird den Beamten von den heimischen Behörden Urlaub erteilt und es wird ihnen auch der Rücktritt in ihre frühere Stellung offen gehalten. Meldungen sind an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu richten.

* Mit der in der preussischen Eisenbahnverwaltung eingeführten Vereinfachung des Bureaudienstes ist nach einer offiziellen Mitteilung eine Ersparnis von 22 Millionen erzielt worden.

Die neuen Schnellabkanonen ermöglichen es, daß eine Batterie zu 6 Geschützen in einer Minute bis zu 50 Schuß abgibt. Was das heißen will, wird aus der Erwägung klar, daß das Hauptgeschöß der Feldartillerie das Schrapnell ist. In einem solchen Geschöß sind 270 Einzelkugeln gelagert, die beim Krepieren desselben frei werden, und sich grabenartig nach vorn ausbreiten. Hierzu treten, noch für das einzelne Geschöß die zertrümmerte Geschößwandung, Zündteile, der Boden, die Treibscheibe und noch einige kleinere Teile. Im Ganzen kann man ein Schrapnell auf 300 Einzelschüsse ansprechen. Eine einzige Batterie ist somit in der Lage in einer Minute 1500 Geschosse dem Feinde entgegenzuschleudern. Da die Militärbehörden des Auslands selbstverständlich nicht ruhen, bis ihre Artillerie eine gleiche Schießfähigkeit erreicht hat und die Geschößleistungen fortwährend gesteigert werden, so würde ein künftiger europäischer Krieg alles in Schatten stellen, was je zuvor in einem Kriege an blutigen Opfern gefordert worden ist. Die Furchtbarkeit eines künftigen Krieges ist aber gleichzeitig die beste Abwehr eines solchen, und insofern kann man es begründen, daß es eine einzelne Batterie auf die Abgabe von 1500 Geschossen in einer Minute gebracht hat.

* Reg., 27. Febr. Die von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß Oberleutnant Klüger aus Mörchingen unter Abänderung des ersten Urteils vom Oberkriegsgericht zu 4 Jahren Festung verurteilt und die Ausstoßung aus dem Heere zurückgenommen sei, ist, wie die „Zentr. Ztg.“ berichtet, falsch. Das Oberkriegsgericht hat noch nicht entschieden.

Ausländisches.

* Wien, 28. Febr. Der Kaiser ordnete an, daß den österreichischen Truppen in China das Jahr 1900 als Kriegsjahr, also doppelt anzurechnen sei und dieselben Anspruch auf die Kriegsmedaille haben.

* Rom, 28. Febr. Der König ließ dem Minister des Innern Giolitti 100.000 Lire zugehen, um sie unter der durch die Ungunst dieses Winters am meisten geschädigten Bevölkerung zu verteilen.

* Aus Rom wird dem „Kleinen Journal“ gemeldet: Die gesamte Presse Italiens kündigt den schärfsten Zollkrieg gegen Deutschland an, falls die Agrarier ihre Forderungen durchsetzen sollten, und erklärt, daß dann auch ein politisches Bündnis ferner unmöglich sei.

* Einer Meldung des Brüsseler Blattes „Petit Bleu“ aus Utrecht zufolge erhielt Präsident Krüger ein Telegramm aus Pretoria, das ihm den Tod seines Schwiegersohnes

Kauf Malan und seines Enkels, Feldkornet Piet Krüger, mitteilt. Beide gehörten zum Kommando Delareys und fielen im jüngsten Gefecht in der Gegend von Rustenburg (im westlichen Transvaal).

* Laut bürgermeisterlicher Verfügung ist das Tragen geistlicher Kleidung in den Straßen von Paris verboten. Viele Verhaftungen von Geistlichen, die gegen diese Verfügung sich vergingen, wurden vorgenommen, das Gericht sprach aber alle frei, da die Verfügung ungesetzlich sei.

* London, 28. Febr. Im Unterhause sagte Kriegsminister Broderick, das Land habe mit großem Bedauern die Uebergabe großer Truppenkörper wahrgenommen. Es seien wegen 20 verschiedener Operationen 99 gerichtliche Untersuchungen vorgenommen worden. 10 Offiziere seien entlassen oder pensioniert worden; in anderen Fällen seien ebenfalls die Schuldigen bestraft worden. Indessen bezweifle er, ob eine Veröffentlichung der betreffenden Verhandlungen militärisch vorteilhaft wäre. Lord Roberts habe empfohlen, wenn die Untersuchungsgerichte einen klar erwieienen Fall gegen einen Offizier festgestellt haben, so solle derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Regierung erkenne die Verpflichtung an, eine allgemeine Untersuchung über den ganzen Krieg abzuhalten, wenn eine solche gewünscht werde; aber diese Untersuchung könne nicht abgehalten werden, ehe der Krieg dem Weesen nach Abschluß gefunden habe. (Ironscher Beifall.)

* London, 28. Febr. Der „Evening News“ zufolge ergab sich General Botha heute früh Morgens an Küchener. Diese Nachricht, welche bereits an der Börse verbreitet war, bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.

* London, 28. Febr. (Reutermeldung.) Die Regierung hat keine Nachricht bezüglich der Uebergabe des Generals Louis Botha erhalten.

* London, 28. Febr. Das Reuterische Bureau meldet aus Erubod (Kapkolonie) vom 26. ds.: Wie aus Middelburg verlautet, steckten die Buren am letzten Freitag die Station Koodehoogte an der Linie Rosmead-Graafreinet in Brand. Es entspann sich ein heftiges Gefecht; die Buren wurden zurückgetrieben. An derselben Linie fand später bei Zalpoot ein Gefecht statt.

* Konstantinopel, 27. Febr. Der Sultan beschloß, die Zahl der Armeereformatoren um drei zu vermehren. Infolgedessen treten demnächst mit Obersten-Rang in die türkische Armee Major Aler, Direktions-Mitglied der Artillerie-Ingenieurschule in Berlin, Major Imhoff, 1. bad. Feld-Art.-Reg. in Karlsruhe und Major von Ditsfurt vom 42. Regiment in Straßburg.

China. Graf Waldersee hat die geplante große Strafexpedition nunmehr definitiv aufgegeben. Ein wertvolles Zeichen, daß das Ende der Wirren nahe ist. Zwei schlimme Uebelthäter, Tschichin und Hutschengyu, wurden in Peking, in Gegenwart deutscher, amerikanischer und französischer Truppen hingerichtet. Die Delinquenten wurden in ihren Amtskleidern, jedoch ohne Rangabzeichen unter japanischer Eskorte auf Karren nach dem Richtplatz geschafft. Zwei andre hohe Würdenträger verübten den ihnen anbefohlenen Selbstmord.

Die Fehler der Burenführer im Anfange des süd-afrikanischen Krieges, deckt in seinen Kriegsbildungen Dr. W. Wallentin, der Führer des deutschen Freikorps, auf. Er schreibt z. B. über die Kämpfe um Ladysmith, wo der inzwischen verstorbene General Joubert die Buren kommandierte: Am 30. Oktober mittags artete der anfangs geordnete Rückzug der Engländer in eine wilde, loylose Flucht aus. Anstatt dem Feinde nachzusetzen, gab Joubert den Befehl zum Halten! „Warum halten wir?“ „Warum gehen wir nicht weiter?“ „Besser noch einmal! Drauf los! Nachsetzen! Alles was noch schießen und reiten kann!“ „Teufel! Ist das eine Kriegsführung!“ So und ähnlich waren die Aeußerungen, die nach Beendigung des Kampfes gehört wurden. Sie kamen nicht allein von uns Deutschen, nein, vornehmlich von den Buren selbst. Die Engländer hatten in voller Auflösung das Feld geräumt, und wir benutzten diesen uns gebotenen Vorteil nicht!

Unerhört in der Kriegsgeschichte! Wären wir mit aller Macht nachgezogen, wir hätten vielleicht noch am selben Tage Ladysmith gehabt. Damit wäre uns viel Unheil erspart geblieben und der ganze Krieg hätte vielleicht eine andere Wendung genommen. . . Wenn später alles schief gegangen ist, so liegt hier bei Ladysmith der Anfang aller Ursachen dazu. General Joubert machte durch sein Zaudern und Warten einen Fehler, der ihm nie verziehen werden kann. War diese Zauder-Politik Schwäche oder Absicht? Einer der Buren-Kommandanten soll dem General Joubert die Worte „Verräter und Feigling“ ins Gesicht geschleudert haben.

* Aus Südafrika liegen nur wenige Nachrichten vor, die zudem keine nennenswerten Anhaltspunkte für die Beurteilung der Lage bieten. Von Dewet hört man gar nichts. Die Engländer müssen also wohl bisher nichts mehr von Belang ausgerichtet haben. Ueberhaupt gewinnt es mehr und mehr den Anschein, daß die Meldungen von der völligen Zerspaltung der Kolonne Dewets und von der verzweifeltsten Lage des Burenführers stark übertrieben waren. Mehrfach wird bereits der Verdacht ausgesprochen, daß man es wieder mit einem Börsenmanöver zu thun habe. Schwindelnachrichten sind in diesem Kriege zu Spekulationszwecken schon häufig in die Welt gesetzt worden, und es wäre durchaus nicht zu verwundern, wenn man hier einen neuen derartigen Fall vor sich hätte. Daß die letzten kriegerischen Vorgänge für die Buren ungünstig verlaufen sind, kann freilich nicht bezweifelt werden.

* Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Die Streitmacht, welche Dewet begleitet, wird auf 500—800 Mann geschätzt. Außerdem folgen ihm die Ueberreste seines ganzen Kommandos und Herzogs Kommando von Galvinia aus.

* Die Morgenblätter melden aus Standerton: Die von General French erbeuteten Geschütze waren von den Buren vergraben gewesen und wurden von Schützen aufgefunden, als man sich bemühte, die englischen Transportkolonnen über den angeschwollenen Fluß zu schaffen. Ebensoviel Munition wurde ausgegraben. French lobte die Schützen wegen ihrer Findigkeit.

* Der Standard meldet aus Pretoria vom 26. ds.: General Louis Botha überschritt die Delagoabahn mit einem kleinen Burenkommando und steht jetzt nördlich von Middelburg; wahrscheinlich marschiert er nach Williams Hauptquartier und dem Siege der Burenregierung in der Nähe von Rojndal.

* Daily Mail meldet aus de Kar: Am 26. ds. sind viel mehr Gefangene gemacht worden als am 25., darunter zwei Kommandanten. Die Zahl der Gefangenen beträgt nunmehr 200.

Handel und Verkehr.

* Alpirsbach, 27. Febr. Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Verkauf eines größeren Quantums von Nadelholz aus den Stadtwaldungen des hiesigen Reviers wurden für normales Langholz 105% des Revierpreises erzielt. Der Durchschnittserlös für Anbruch und normales Langholz beträgt 101% des Revierpreises.

* Stuttgart, 28. Febr. (Schlachtwiehmärkte.) Erlös auf 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 Pfg.; — Färren (Bullen): vollst., höchsten Schlachtwerts 52 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 Pfg.; — Kalbeln, Kühe: vollst., ausgem., Kalbeln, höchsten Schlachtwerts 60—61 Pfg., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe 55—58 Pfg.; — Kälber (als Schlachtgew. werden 60 Proz. des Lebendgew. berechnet): feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74 Pfg., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 70 Pfg., geringe Saugkälber 64 bis 66 Pfg.; — Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/4 Jahr 59—60 Pfg., fleischige 56 bis 58 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 52 bis 54 Pfg. — Verlauf des Marktes: Sehr langsam.

Beantwortlicher Redakteur: W. Nieker Altensteig.

Altensteig.

Mein gutsortiertes Lager

Sargausstattungen:

Sterbekleider, Sarg-Rissen und Decken

von einfachster bis zur feinsten Ausführung

Gauben, Mützen & Strümpfe

Trauerschleifen & Trauerbänder

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Christian Burghard senior.

Geschäfts-Bücher

W. Nieker.

Altensteig.

Gesangbücher

(vom gewöhnlichen bis zum feinsten Einband)

Briefmappen

Brieftaschen

Photographie-Album

Postkarten-Album

Briefmarken-Album

Brief-Cassetten

Taschen-Tinten-zug u. s. w.

empfehle als passende

Konfirmations-Geschenke.

W. Nieker, Buchdruckerei.

Birzsch-Naislach, O.A. Calw.
Veraccordierung
von Grab- und
Maurerarbeit.

Die bei Erstellung eines Kellers notwendige Grab- und Maurerarbeit verleihe in Accord.
 Liebhaber wollen die Sache an Ort und Stelle einsehen und ihre Offerte bis
Montag, den 4. März d. J.,
 nachmittags 2 Uhr
 gefl. zukommen lassen.
 Den 25. Febr. 1901.
Michael Luz
 Bauers Witwe.

Altensteig.
Am Sonntag, 3. März
 nachmittags 4 Uhr
 hält der

Eugl.
Arbeiterverein
 seine Generalversammlung
 im Gasthaus zur „Krone“ ab.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Turnverein
Altensteig.

Gut Heil!
 Nächsten Samstag
 abend 8^{1/2} Uhr
 Turnversammlung im
 Lokal. Zahlreiches Er-
 scheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.
 Eine hochtrachtige
Kuh
 mit dem zweiten Kalb hat zu
 verkaufen
Bäder Hartmann.

Altensteig.
Messina-
Blutorangen
 sowie feine
Primissima-
Orangen
 empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Allmähle-Vöteltingen.
 Eine große schöne neuemeltige

Jahrkuh
 samt Kalb
 hat zu verkaufen
Reichert & Krone.

Altensteig.
10 bis 12 Liter
Milch
 kann täglich noch abgeben
Karl Luz, Hafner.


Griesinger's
Kaffeel
 à 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
 Packeten von 1/2, 1 und 2 Pfund Netto-Inhalt
 natürlich geröstet und hochfein in
 Qualität, deshalb **beste Marke.**
 Altensteig **E. Schumacher**
 Bernsd. **J. Grohmann**
 Egenhausen: **J. Kallenbach**
 Pfalzgrafenweiler: **E. F.**
 Geinzel
 Rothfelden: **E. Wolf & Wwe.**

Revier Enzflösterle.
Stammholz-Vorverkauf

am Montag den 11. März, vorm. 11 Uhr
 im Baldhorn in Enzflösterle aus Staatswald I. Wanne Abt. 31, 33, 34,
 40, II. Schöngarn Abt. 6, IV. Hirschlopf Abt. 4, VII. Kälberwald Abt.
 15 und Scheidholz aus den Distrikten II, IV und VII.
Laugholz Normal 784 Stück mit Fm. 3 I., 23 II., 59 III., 203 IV.,
 20 V. Kl.
Laugholz Ausschuss 1057 Stück mit Fm. 25 I., 108 II., 193 III.,
 313 IV., 15 V. Kl.
Laugholz V. Kl. ungerappelt (Papierholz) 2078 Stück mit 185 Fm.
 Lannen und 106 Fm. Fichten.
Sägholz Normal 33 Stück mit Fm. 4 I., 4 II., 6 III. Kl.
Sägholz Ausschuss 103 Stück mit Fm. 21 I., 8 II., 20 III. Kl.
1 Ahorn mit 0,20 Fm.

Tübingen.
 Meinen längst bekannten renommierten
Gasthof zum Kaiser
 erlaube mir zu fleißiger Einkehr bestens
 zu empfehlen.
 Gut eingerichtete Fremdenzimmer.
 Aufmerksame Bedienung. Reelle
 Weine und vorzügliche Küche bei
 billigsten Preisen.
 Hausdiener an jedem Bahnhofs.
 Der Besitzer: **Hugo Kall.**
 Kochfräulein finden gute Aufnahme.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
 Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magen-
 krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
 schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Subert Altrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
 und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
 verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
 auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also,
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden
 Gesundheit zerschütternden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
 tome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
 Blähungen, Reibtheit mit Erbrechen, die bei chronischen
 (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also,
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden
 Gesundheit zerschütternden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
 tome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
 Blähungen, Reibtheit mit Erbrechen, die bei chronischen
 (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
Verklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausflüsse in
 Leber, Milz und Pfortader system (**Hämorrhoidalleiden**)
 werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-
 Wein beseitigt jedwede **Verdauungsstörung**, verleiht dem Ver-
 dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
 Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
 der Leber. Bei gährender Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
 spannung u. Gemüthsverwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen
 (Schlaflosen Nächten) stehen oft solche Kranke langam dahin.
 Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
 Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
 und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert
 die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
 neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
 schreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
 1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Heiter-
 bach, Wildberg, Kaisersbrunn, Teinach, Calw, Gutingen,
 Gorb, Pörschellen, Frensdorf u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma „Hubert Altrich, Leipzig,
 Weißk. 23“ 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
 nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.
Für Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Subert Altrich'schen Kräuterwein.**
 Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
 wein 4500, Weinspirit 1000, Speerol 1000, Rotwein 2400, Ebereschen-
 saft 1500, Kirschsaff 3200, Zinsöl, Kalz., Gelatinesäure, ameril. Krast-
 wasser, Enzianwasser, Kaliumwasser 100.

Ueberraschend
 billige Preise für
Kinderwagen,
 größte Auswahl, viele Neuheiten
 bei
Gust. Schaller und Comp.
 Konstanz, 3 Marktstraße 3.
 Preisliste mit Abbildungen franco.

Ziehung am 5. März 1901.
Pfeffinger Kirchenbauweise
 à 1 Mark
 (1879 Geldgewinne mit 46,000 Mk.)
 empfiehlt
W. Rieter.

Stollwerck's
Chocolade
und Cacao
anerkannt vorzüglich.
 64 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Ueber alle Erdteile verbreitet.

Vorrätig in Altensteig bei Christian Burghard jr., Fritz
 Flaig, in Nagold bei Heinrich Gauß, E. Gras, Gottlob Schmid,
 H. Lang, in Pfalzgrafenweiler bei D. Scheffelen, S.
 Schillingen.

Asthma (Atemnot) durch die so
 lästigen Bronchial-Ka-
 tarre verursacht, sowie qualender
 Husten finden schnelle und sichere
 Linderung beim Gebrauch von Dr.
 Lindenmeyer's Salus-Bonbons. In
 Schachteln à 1 Mk. bei Kond. Fr.
 Flaig und Kond. C. Schumacher.

Bernstein-Tuschboden-
Glanzlack-Farben
 in 6 verschiedenen Tönen,
 trocknen über Nacht hart
 und mit Hochglanz auf!
 PREIS per 1/4 K^o-DOSE MK. 1.
 AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN.

Niederlagen bei Herren **W. Veeri,**
 Handlung, **V. Beck,** Eisen- und
 Farbhandlung, **G. Schneider**
 Gipsler in **Altensteig.**

Alles probiert
 und herausgefunden, daß
Carl Hill's allein
Spitzwegerich-
Brustbonbons
 die allerbesten
 Hausmittel geg. jed. Husten,
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
 ung etc., und nur echt in
 Paketen à 10 Pfg., 20 und
 40 Pfg., also nicht offen
 aufgewogen, zu haben sind bei
E. B. Luz, Altensteig
H. Kall, Egenhausen
J. M. Scheffelen, Pfalz-
grafenweiler
Ernst Schaff, Simmersfeld

Altensteig.
 Einen geordneten
Jungen
 nimmt in die Lehre
Joh. Roh, Küfer
 zum Engel.

Altensteig.
Für Kleidermacher
und Private
 empfehle meine Fabrikation von
Stoffknöpfen
 in 3 Größen
 zu 20, 25, 30 Pfg. pro Duzend.
J. Kalmbacher
 Herrenkleider-Geschäft.

Altensteig.
Bismarck-
haringe
 empfiehlt
E. Schumacher
 Konditor.

Altensteig.
 Schrammzettel vom 27. Febr. 1901.

Kreier Dinstl	6 50	6 25	6 15
Haber	6 70	6 60	6 00
Herke	—	8 00	—
Roggen	8 75	8 48	8 25
Bohnen	—	7 50	—

Viktualienpreise:
 1/2 Kilo Butter 75
 2 Eier 14

Gestorbene.
 Unterzettingen: Magdalena Schimpf, geb.
 Beckham, 60 Jahre.
 Dagerloch: Hermann Eifenmann, 60-
 halter, 42 Jahre.
 Weilerstätt: Leo Salls, Kaufmann, 59 J.
 Stuttgart: Daniel Doh, Verlagsbuchhändler,
 49 Jahre.